

VERJAGT ELISABETH!

*Kommentar auf dem Höhepunkt der
„Schlacht ums Theater an der Wien“*

Die jüngst, geradezu ohne Anstrengung entschiedene Schlacht um das Theater an der Wien gebietet Vorsicht: Die Staatsoper hat - unter Androhung einer Unterschriftenaktion - durchgesetzt, daß Wiens Bürgermeister die Fortsetzung der erfolgreichen Aufführungsserie von Mozart-Opern im allseits als dafür "ideal" bezeichneten Haus an der Wien garantieren mußte.

Gewonnen ist damit wenig. Denn das Haus für ein paar Tage im Jahr freizugeben, damit die Pseudo-"Sissi" dem

hochwohlgeborenen Don Giovanni Platz macht, ist reine Camouflage. Der "Teilsieg" lenkt vom eigentliche Ziel ab. Das Musical, diese Art von Musical , muß raus aus dem Theater an der Wien!

Seit Jahren leistet sich die Stadt in der historisch bedeutsamen Spielstätte den Luxus (oder soll man besser sagen: die Dummheit, Unverfrorenheit), Dinge mit Beträgen in dreistelliger Millionenhöhe zu fördern, die überall in der Welt als reine Kommerzprodukte gelten - und sich bestens selbst erhalten.

Zu Deutsch: Teure, aber künstlerisch billige Massenkonsumware a la "Phantom der Oper" oder "Elisabeth" gehören in Häuser, deren Betreiber auf eigenes Risiko

arbeiten. Selbst wenn, was vernünftig wäre, die Staatsoper das kleinere Haus nur in drei oder vier Serien pro Saison (und nicht allein mit Mozart, sondern auch mit anderen reizvollen Projekten) bespielte: Man hätte mit den derzeit in den Betrieb gepumpten Millionen die Möglichkeit, aus dem Theater an der Wien eine Stätte der Begegnung zu machen, wo Gäste und Wiener Produzenten qualitativ hochwertige - also tatsächlich "förderungswürdige" Aktivitäten vorstellen könnten; vom Ballett bis zur luxuriösen Operette, von der avantgardistischen Sprech- oder Musiktheaterproduktion bis zur - ja, eben auch zur hochwertigen Musical-Stage.

Zu derlei Veranstaltungen müßte man dann nicht einmal die berüchtigten Busladungen herbeikarren, wie zu "Sissi & Co". Da käme das Publikum von selber. Und die Subventionsgeber hätten Kulturarbeit geleistet, nicht dem Kommerz Geld in den Rachen geworfen.

mehr

Sinkothek

Beckmessers Diarium

Operamania

Interpreten

29. Juni 1996

SINKOTHEK